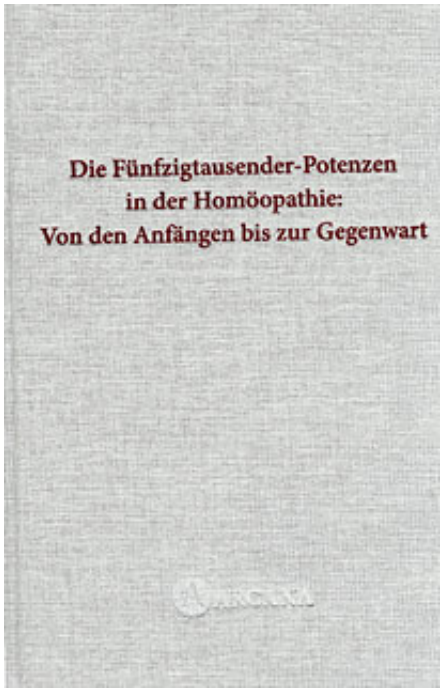
Robert Jütte
Die Fünfzigtausender-Potenzen in der Homöopathie

Extrait du livre

Die Fünfzigtausender-Potenzen in der Homöopathie
de Robert Jütte
Éditeur : Arcana Arzneimittel Gütersloh



http://www.editions-narayana.fr/b4703

Sur notre librairie en ligne vous trouverez un grand choix de livres d'homéopathie en français, anglais et allemand.

Reproduction des extraits strictement interdite.
Narayana Verlag GmbH, Blumenplatz 2, D-79400 Kandern, Allemagne
Tel. +33 9 7044 6488
Email info@editions-narayana.fr
http://www.editions-narayana.fr

Editions Narayana

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 7

Das Geheimnis der Hahnemannschen Q-Potenzen 9

Die Wiederentdeckung der Q-Potenzen
in der homöopathischen Praxis 22

Auf der Suche nach Q-Potenzen in Hahnemanns
Krankenjournalen 38

Die Herstellungsvorschriften für Q-Potenzen:

von Hahnemann bis Pierre Schmidt 63

Auf dem Weg zu einheitlichen Herstellungsvorschriften 71

Pharmazeutische Hersteller 76

Q-Potenzen heute: Verbreitungsgrad 84

Aus- und Rückblick 84

Anmerkungen 88

Literatur- und Quellenverzeichnis 91

Bildnachweis 95

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der
Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Die Wiederentdeckung der Q-Potenzen in der homöopathischen Praxis

Es ist und bleibt erstaunlich, dass fast 20 Jahre vergingen, bevor ein Homöopath sich mit HAHNEMANNS Dosierungslehre in seiner letzten Fassung ernsthaft befasste und für sein eigenes therapeutisches Vorgehen daraus Lehren zog.

Das Verdienst, die Q-Potenzen für die Homöopathie des 20. und 21. Jahrhunderts wiederentdeckt zu haben, gehört dem bereits kurz erwähnten Schweizer Arzt Dr. RUDOLF FLURY (1903-1977). Er hatte Medizin an der Universität Zürich studiert und 1928 mit einer homöopathisch nicht einschlägigen Dissertation *(Ergebnisse der Graham'schen Cholecystographie am Zürcher Kantonsspital)* den Doktortitel erworben. Nach seiner Assistentenzeit in Rorschach ließ er sich 1934 als homöopathischer Arzt in Bern nieder. 1942 machte er eine Entdeckung, die sein weiteres therapeutisches Vorgehen entscheidend beeinflussen sollte. Er schildert dieses Ereignis in einem später gedruckten Vortrag wie folgt:

»Ich bin derjenige, der die >LM-Potenzen< nicht erfunden, aber wiedergefunden hat. HAHNEMANN hat sie erfunden, und seine Frau MELANIE hat sie gemacht, und in der letzten, Pariser Zeit, hat HAHNEMANN vermutlich vorwiegend LM-Potenzen gegeben. 100 Jahre später, anno 1942, ist mir in der 6. Auflage des *Organon* die große Fußnote von § 270 aufgefallen. Ich habe mir dann die Mittel persönlich hergestellt, damals gab es noch keine Apotheken, die das machten. Meine ganze Apotheke habe ich selber gemacht, und ich gebe >LM-Potenzen<; es kommt sehr selten vor, dass ich eine Centesimal oder Dezimal gebe. *LM gibt man unbeschadet täglich.* So ein Kind bekommt ein Kügeli Sulphur LM 30 am Morgen und

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Abb. 10: Rudolf Flury

eines am Abend. Und wenn es den Kindern gut geht, muss man den Eltern nicht sagen: >Geben Sie wenigen, die Eltern vergessens dann von selber. Keine Furcht, wenn's den Leuten gut geht, so vergessen sie die Medizin. Und irgendeinen Schaden, Erstverschlimmerung, oder irgendeine Beschädigung hab ich noch gar nie bemerkt und ich gebe jetzt [1976, R. J.] immerhin 33 Jahre fast ausschließlich die LM. HAHNEMANNS Erfindung der LM-Potenzen bedeutet einen enormen Fortschritt für die homöopathische Medizin.«[20]

Die Praxis-Apotheke mit den Original-Q-Potenzen aus dem Nachlass von Dr. FLURY befindet sich seit 2007 in der homöopathiegeschichtlichen Sammlung des Instituts für Geschichte der Medizin der Robert Bosch Stiftung in Stuttgart und steht für Forschungszwecke zur Verfügung.

Ende der 1940er Jahre machte FLURY seine therapeutischen Versuche mit den >LM-Potenzen<, wie er sie nannte, in Fachkreisen bekannt, und zwar zunächst im französischen Sprachraum. Zwei Vorträge, die er 1948 und 1949 auf Tagungen der Societe Rhodanienne d'Homeopathie gehalten hatte, erschienen 1950 unter dem Titel *Les Dilutions au Cinquante-Millieme de la VI. Edition de l'Organon* in der Publikationsreihe der Laboratoires P.H.R. in Lyon.

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Dass das von HAHNEMANN beschriebene Verfahren zur Herstellung von Q-Potenzen selbst in den Kreisen naturwissenschaftlich-kritischer Homöopathen seit längerem bekannt war, aber keine Auswirkungen auf die Praxis hatte, belegt eine Publikation des Hauptschriftleiters der *AHZ,* HEINZ SCHOELER (1905-1973), aus dem Jahre 1951. Darin heißt es:

»Zu einer merkwürdigen Zubereitungsänderung der Potenzstufen kam HAHNEMANN in Paris, indem er statt eines Tropfens der Arznei nur ein mit Arznei getränktes Streukügelchen, das er in einem Tropfen Wasser auflöste, zur Herstellung der nächstfolgenden Potenz mit 99 Tr. Weingeist verschüttelte. Den Anlaß gab nach seiner eigenen Äußerung die ungewöhnlich hohe nervöse Reizbarkeit eines Großteils seiner Pariser Kranken. Selbst nach Anwendung der 30. Centesimalverdünnung sollen häufig noch lästige Arzneiverschlimmerungen aufgetreten sein. Um diese üblen Nebenerscheinungen, diese homöopathischen Verschlimmerungen^ zu verhüten, bediente er sich des neuen Verfahrens.«[21]

Allein schon aus diesen Formulierungen kann man die Skepsis des Autors heraushören, der an der Leipziger homöopathischen Poliklinik in den späten i93oer Jahren zahlreiche Arzneimittelprüfungen durchführte. Aus seiner kritischen Einstellung zu Hochpotenzen machte SCHOELER an einer anderen Stelle der gleichen Veröffentlichung dann auch keinen Hehl:

»Es ist auffällig, daß einmal HAHNEMANNS >Extremismus< bez. des >Riechenlassens an der Arznei< von allen Homöopathen fallen gelassen wurde, womit man zugleich einen Irrtum des alternden Meisters zugegeben hat, daß sich aber andererseits die Merkwürdigkeit unfaßbarer Verdünnungen hartnäckig behauptet hat und nicht als Irrtum angenommen wird. Die Hartnäckigkeit, mit der eine beachtliche Zahl homöopathischer Ärzte an der Verordnung von Hochpotenzen auf Grund angeblicher Erfolge festhält, ist der Hauptgrund zu dieser untersuchenden und programmatischen Arbeit geworden.«[22]

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Zu den von SCHOELER kritisierten Ärzten, die an den Hochpotenzen festhielten, ja sogar noch einen Schritt weitergingen, gehörte zu jener Zeit der Schweizer Homöopath Dr. ADOLF VOEGELI (1898-1993). Er war ein erfolgreicher Facharzt für Radiologie in Zürich gewesen, bevor er sich Ende der 1930 er Jahre der Homöopathie zuwandte. Beeinflusst wurde er bei dieser Entscheidung durch die Lektüre eines Buches, das der bekannte französische Homöopath LEON VANNIER (1880-1963) verfasst hatte. Von 1939 bis zu seinem Tode praktizierte VOEGELI als homöopathischer Arzt in Pully bei Lausanne. Er gehörte zu den Mitbegründern der *Zeitschrift für Klassische Homöopathie* im Jahre 1957[23] In seinem Werk *Heilkunst in neuer Sicht* (1955), das mehrere Auflagen erlebte, geht VOEGELI in einem Kapitel ausführlich auf die »Potenzierung nach der Fünfzigtausender Skala« ein und beschreibt die Herstellungsvorschriften, wie sie HAHNEMANN im § 270 der 6. Auflage des *Organon* festgelegt hat. Dass solche unvorstellbaren Verdünnungsschritte Wasser auf die Mühlen der Gegner der Homöopathie sein könnten, ist ihm durchaus bewusst:

»Die Allopathen werfen uns meist vor, daß wir zu kleine Dosen verwendeten, welche durchaus wirkungslos sein müßten. Sie meinen dabei Dosen, welche dem überlegenden Verstand klein erscheinen, also solche von etwa einem Millionstel oder Billionstel Gramm. Schon über diese, verhältnismäßig großen Dosen fällen sie ihr Verdikt, häufig ohne sich eine klare Vorstellung davon zu machen, was für einer Größenordnung eigentlich eine 30. Centesimal oder gar eine 12. Fünfzigtausender (in der Folge LM geschrieben) Potenz angehört.«[21]*

VOEGELI gibt zu, dass er am Anfang selbst skeptisch gewesen sei, ob so hoch verdünnte Medikamente wirken können. Doch die Überprüfung in der Praxis habe ihn davon überzeugt, dass HAHNEMANN sich mit seiner neuen Potenzierungsmethode nicht geirrt habe:

»Ich mußte mich an lausenden von Beispielen überzeugen, daß man mit den Fünfzigtausender Potenzen noch weit kräftigere und

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Q-Potenzen heute: Verbreitungsgrad

Fünfzigtausender-Potenzen sind inzwischen nicht mehr so umstritten wie noch in den 1950 er Jahren, als die naturwissenschaftlich-kritische Schule (zumindest in Deutschland) dominierte und Niedrigpotenzen bevorzugt wurden. Wie die von KURT-HERMANN ILLING 1985 gesammelten Länderberichte zeigen, gab es Anfang der 1980 er Jahre noch erhebliche Unterschiede zwischen einzelnen Nationen. So heißt es beispielsweise über Indien, dass dort zwar Q-Potenzen verwendet würden, »aber noch im begrenzten Maße«.[105] Über Frankreich wird berichtet, dass die obere Grenze die C 3O-Potenz sei. Neuere Umfragen unter Homöopathen zeigen, dass weltweit inzwischen das ganze Spektrum der Dosologie zum Einsatz kommt.

Quelle: http://www.simillimum.com/index.php; letzter Zugriff 21.5.2007

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Ein etwas anderes Bild zeigt dagegen eine Umfrage unter englischen Homöopathen im Zeitraum 2003 bis 2OO5.[106] Danach betrug der Anteil der Q-Potenzen an den homöopathischen Behandlungen, die bei dieser Befragung gemeldet wurden, 28,8 Prozent (n=344). Aber auch hier führen die C-Potenzen eindeutig die Liste der Verschreibungen an.

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

Aus- und Rückblick

Die Q-Potenzen wurden von HAHNEMANN vor fast hundertsiebzig Jahren entwickelt, und zwar mit der Intention, die Wirkung der homöopathischen Arzneimittel zu verbessern, sowohl bei akuten als auch insbesondere bei chronischen Krankheiten. Doch nach seinem Tod im Jahre 1843 geriet dieses neue, für seine Anhänger zunächst befremdliche Verfahren zur Herstellung hochwirksamer Arzneien in Vergessenheit, woran seine Witwe nicht ganz unschuldig war. Sie glaubte gute Gründe zu haben, dieses Vermächtnis HAHNEMANNS geheimzuhalten. Erst viele Jahrzehnte später erfuhr die homöopathische Welt von der Existenz der Fünfzigtausender-Potenzen. Und noch weitere fünfundzwanzig Jahre vergingen, bevor HAHNEMANN wieder Nachahmer fand, die neben Hoch- und Tiefpotenzen auch Q-Potenzen in ihrer therapeutischen Praxis anwandten.

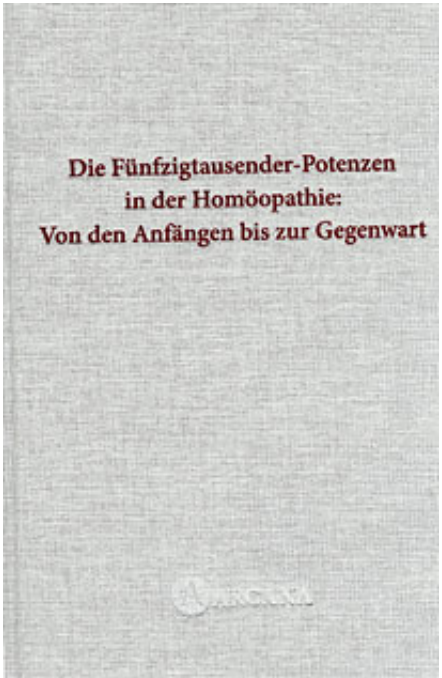
Um die Wiederentdeckung und Verbreitung haben sich neben einigen Pionieren der >klassischen< Homöopathie (FLURY, VOEGELI, SCHMIDT, KÜNZLI u. a.) auch einzelne Firmen verdient gemacht, die sich, wie beispielsweise die ARCANA Dr. Sewerin GmbH & Co. KG in Gütersloh, schon früh auf die Herstellung der Fünfzigtausender-Potenzen spezialisierten.

Heute haben die Q-Potenzen einen kleinen, aber nicht unerheblichen Marktanteil an den von Ärzten und Heilpraktikern verschriebenen homöopathischen Mitteln. Sie haben sogar Eingang in das *HAB* und in die Pharmakopöen anderer Länder gefunden. HAHNEMANNS Vermächtnis hat also nach langer Zeit Früchte getragen. Weltweit sind Patienten wie auch Homöopathen offensichtlich von der Wirksamkeit der Fünfzigtausender-Potenzen überzeugt. Der Hochpotenzstreit ist damit zwar noch lange nicht

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“

beendet, doch die sanfte Macht der kleinen Dosen überzeugt immer mehr Menschen, wenngleich der Wirkungsnachweis, wie er von der naturwissenschaftlich ausgerichteten Medizin gefordert wird, immer noch fehlt und vermutlich auch in Zukunft kaum zu erbringen sein wird.

Narayana Verlag, 79400 Kandern, Tel.: 07626 / 974970 0,
Leseprobe von R.Jütte „Die Fünfzigtausender Potenzen in der Homöopathie: Von den Anfängen bis zur Gegenwart“



Robert Jütte

Die Fünfzigtausender-Potenzen in der Homöopathie

96 pages, relié

acheter maintenant

Plus de livres sur homéopathie, les médecines naturelles et un style de vie plus sain
www.editions-narayana.fr